







66 ZEIT**magazin**

ZEIT**magazin** 67



wehren sich gegen den Hauseigentümer.

»Hier jibt's wel-che«, sagt Klose, »die

sind 'ne janze Ecke schlauer als der

Normalbürger«

icht weit von der Endstation des

hintersten Kreuz-

Postmoderne, dörfliche Ruhe liegt Jahr zusammen mit ihrem Freund Musik hören, wie du willst. Mich menhandel ganz vorbei. Man laüber der Gegend, die einmal ein und drei Malerinnen eine Selbstwichtiges Gewerbezentrum der hilfegalerie. "Wir haben keine Lust Reichshauptstadt war.

nem, darunter rund 20 Namen und: "Werter Briefträger, wir wäschonen, d. h. Sachen, die an keinen der Nebenstehenden adressiert sind." Über vierzig Mietparteien gibt es, oft ehemalige Hausbesetzer, die sich hier neu und legal angesiedelt haben. Der stumme Portier weist ein Sprachinstitut, zwei Galerien, zwei Naturkostgroßhändler auf. Die türkischen Festsäle haben einen separaten am Umbauen, daher das Durch- November 1907 in Betrieb nahm, um, das der Krieg und die Teilung Eingang in dem dubiosen Gemäu- einander. er, das die bekannte Kreuzberger Mischung beherbergt: Wohnen und Gewerbe, Leben und Arbei-

So ein Haus, das ist eine Welt für sich. Hinter jeder Tür tut sich eine neue auf, wenn Geschichten erzählt werden, die in die Vergangenheit oder in fremde Länder führen. Tagelang kann man da zuhören, von einem Küchentisch zum nächsten wandern, von einem Kaffee zum anderen. Was dabei in der Pfuelstraße das Besondere ist: Die meisten der schweren Stahltüren haben keine Klingel, sie sind auch nicht verschlossen. Man geht einfach hinein, ruft "hallo", und irgendwo aus einer großen Halle kommt eine Stimme zu-Brettern und anderem Baumate- sagt er. rial versteckt.

Auf der Suche nach der "Wis-

gehabt, mit unseren Mappen zu Am Tor des Gewerbehofs hängt den Galeristen zu rennen und die etablierten Maler Rainer Lüpertz Arbeit. "Ich bin großzügiger geren Ihnen sehr dankbar, wenn Sie und Georg Baselitz haben ebenso worden", sagt sie und zeigt mir Peripherie", sagt Herr Wissinger. uns zukünftig mit UFO-Post ver- mit Selbsthilfegalerien in Kreuz- zum Abschied noch ein paar ihrer berg angefangen wie Salome oder Ölbilder: Menschen, die schwim- Wer zur Miete nichts beisteuert, Rainer Fetting und andere "Neue

In dem Saal neben der Küche lagert ein Gewirr wundersamer, bunt bemalter Holzplastiken. Die hat ihr Freund gemacht, der gerade mit einer Tüte Brötchen hereingekommen ist. Sie sind mal wieder

»Wir haben die Geschichte der Zivilisation nachvollzogen«

Immerhin haben sie mittlerweile eine Koks-Etagenheizung installiert und sind gegen sibirische Kälteeinbrüche geschützt; im ersten Winter waren ihnen noch die Farben eingefroren. Lediglich Fenster ließ der Vermieter einbauen, alles andere haben sie selbst gemacht. "Als erstes Fallrohre, daß man überhaupt pinkeln konnte, dann Wasser und Strom. Wir haben richtig die Geschichte der Zivilisation nachvollzogen", sagt Herbert Wiegand, der Bildhauer. die Ausstattung für damalige Leute zu vermieten." Mehr als 25 000 Mark hat allein Zeiten: eine Elevatoranlage, die das Material gekostet, das sie rück, von einem Podest unter der verbaut haben. "So eine Etage Decke oder einem Schreibtisch, ausbauen, das machst du einmal der sich hinter einem Berg aus im Leben, wenn du dumm bist",

> Trotz alledem, sie wissen schon, was sie an ihrer Etage in der Pfuel

men, kräftige Farben, riesengroß.

Als sie ihre Galerie eröffneten, nannten sie sie schlicht "Galerie Wissinger", doch unvermutet tauchte Herr Wissinger auf und verbat sich diese Verwendung seines Namens. 1982 hat er den Gewerbehof, den sein Großvater im an ein großes Bauunternehmen der Stadt erzeugt haben und das verkauft. Wenn er heute vom no- seit bald 20 Jahren junge Menblen Roseneck nach Kreuzberg fährt zu seinem ehemaligen Familienbesitz, wird ihm ganz anders. "Chaos und neudeutsches Leben" nennt er, was er da sieht. "Da brauchen Sie sich doch nur mal die Briefkästen anzusehen", sagt er ber in zugigen Hallen, an denen sie kopfschüttelnd. "Und der Dreck Jahre herumbauen. Der eigenwilliauf dem Hof!"

Bruder das "Lagerhaus Südost" der Lastkähne saugte, überall Förderbänder und Fahrstühle für

Frau ein spätes Frühstück bereitet, Liv, "da kommst du dir unter den Luftmine, die den Sitz der Firma zu dem sie mich einlädt. Sie ist ganzen Bürgern als Künstler rich- J. & P. Wissinger teilweise um zwei Norwegerin, heißt Liv Mette Lar- tig aussätzig vor. Hier kannst du Stockwerke kleiner machte. Und po. In der Pfuelstraße herrscht die sen und betreibt hier seit einem nachts bildhauern oder so laut nach dem Krieg war es mit dem Safragen manchmal Freunde aus gerte für andere Firmen Lebens-Norwegen, ob ich mich nicht ein- mittel ein: Zucker, Kakao und "Segesperrt fühle mit der Mauer gleich natsgulasch", Rindfleischbüchsen gegenüber. Nein, überhaupt nicht, für die Versorgung der Westberliein gutes Dutzend Briefkästen. um eine Audienz zu bitten", er- ich fühle mich in Norwegen viel ner in Notzeiten. "Das, was früher "Weltstars in Berlin" steht auf ei- klärt sie. Kein unüblicher Weg für beengter." Und der Luxus des frei- Zentrum war - das Schlesische Künstler: Die inzwischen höchst en Raumes beeinflußt auch ihre Tor war die beste Adresse für landwirtschaftliche Artikel -, ist heute

fliegt wieder raus

Er hat recht, und aus eben diesem Grund ist West-Berlin heute das deutsche Zentrum des alternativen, anderen Lebens. Die riesigen, leeren Räume in der Pfuelstraße sind ein Sinnbild für das Vakuschen und Individualisten aller Art angezogen hat. Statt in einem kompakten Wohncontainer, nach den Normen des sozialen Wohnungsbaus mit Naßzelle und halbem Kinderzimmer, hausen sie liege Luxus dieser Wohnkultur, der In seiner Erinnerung wird das sich allein in Kreuzberg Tausende Haus eben immer der Sitz der verschrieben, ist die Weite des "größten Samenhandlung Euro- Raumes und die Freiheit, sie selbst pas" bleiben. 1906 und 1907 hat- zu gestalten. Herr Wissinger verten sein Großvater und dessen steht diese Menschen nicht und mag sie nicht. "Ich würde es eher bauen lassen. Hochmodern war leer stehen lassen, als an solche

Mit Frank hätte der Ex-Besitzer loses Getreide aus den Bäuchen bestimmt keinen Mietvertrag abgeschlossen, da hätte schon ein Blick auf Franks Frisur gereicht, das Saatgut, das vorwiegend aus einen "Iro": Bis auf einen dunkel den Ebenen hinter dem Ural in die Höhe strebenden Mittelstreifen ist der Schädel kahlrasiert. Der Zweite Weltkrieg bescherte Frank wohnt mit drei anderen im



Wohnzimmer und die Küche sind eine große Halle, durch die sich massive Balken ziehen. Die Dekkenlichter haben Frank und seine gelt, ein Älterer, der hat seine An-Wohngenossen selber in das Dach gebaut. Die Besatzung hat schon gefallen. Er hat 'n Holzbein, wat öfter gewechselt, nicht alle haben nu. Schnallt das Ding ab und die harte Ausbauarbeit ertragen springt rein, um seine Angel rausoder die Kälte im Winter, wenn es zuholen. Die Vopos waren schnelsich nur im unmittelbaren Um- ler, kamen mit 'm Boot und haben kreis der drei Allesbrenner überleben läßt. Andere steuerten einfach nichts zur Miete bei und flogen wieder raus.

Hinten aus dem Fenster sieht man auf die Sprec. Über die Oberbaumbrücke, wo vor dem Krieg die Hochbahn und Automobile ratterten, gehen DDR-Rentnerinnen mit schweren Einkaufstaschen durch die Drahtverhaue. normale Wohnung ziehen." Frank beigeschoben. Von den Patrouil- einer Punkrockcombo. "Aber was lenbooten gucken sich die Vopos soll's", sagt er "hier haste genug den Westen durch Fernstecher an. space, kannst nach Ost-Berlin Drüben, am anderen Ufer, steht das "VEB Kombinat Getreidewirtschaft Berlin", auch ein Lagerhaus. Der Ostbahnhof liegt ein Stück hinter der ausnahmsweise sauber-grauen Mauer im Dunst. Keine alltägliche Aussicht, schon gar keine harmonische, aber man



"Gespann", eine 500-Kubik-Maschine mit Seitenwagen. Knapp spanne. Außer ihm machen das nur noch drei andere in ganz Europa. Mit Serienproduktion hat das nichts zu tun, eher mit Kunst-Stunden am Reißbrett und fünfhundert zum Bauen fordert ein 15 000 bis 25 000 Mark kostet.

durfte nicht mal sein Holzbein

und lebt.

mitnehmen. Preußen, wie es leibt

Frank hat auch gelegentlich sei-

ne Zweifel. "Immer investieren,

immer auf einer Baustelle leben -

manchmal möchte ich mehr Geld

Theaterleute: das inspiriert dich.

So viele nette, verrückte Leute, wie

Bernhard Klose ist so ein netter

das noch mal?"

er sich ja sonst auch dumm und ja wohl nicht.

rauhe Romantik verblaßt auf die schlimmsten von den ehemaligen "ganz gewöhnliche Gewerbemiet-Es gibt eine Geschichte, die in wenn die nachts Schlagzeug geder Pfuelstraße hin und wieder erzählt wird: Neulich hat einer geanhaben, weil sie besoffen waren, nee, das wäre nicht sein Fail. Dengel verloren, ist ihm in die Spree oben, wir stehen ja ooch öfters mal rum und diskutieren über Politik, da jibt's ja welche bei, die sind ne ianze Ecke schlauer als der Norihn rausgefischt. Haben ihn festgenommen, aber das Schärfste, er malbürger."

Sicher, es gibt diese und jene kleine Feindschaft, in welchem Haus gibt es die nicht? Aber an- Der Antrag auf Staatsknete sonsten: "Wir grüßen uns und wir helfen uns auch mal", sagt der Frischwarengroßhändler, der an die 50 Naturkostläden mit biologichen bauen, andere, die tanzen oder malen. Ich find' das gut."

gucken, die ganzen Maler und berg. Künstler, Kinder, Kommunen. Türken und Punker, Musiker und Malerinnen, Müsli und Mokennengelernt habe, wo findste Idylle?

Schön wär's - wenn's so wäre, aber so einfach ist das selbst in Verrückter. Mühsam angelt er Kreuzberg nicht. Schließlich gibt es auch in der Pfuelstraße einen Maikäfer liegt er rücklings auf ei- Hauseigentümer vor allem Geld machen will. In einer Durchfahrt sind." sagt ein Graffit: "Wenn man Kuthe liquidiert, steigt die Stimmung garantiert.

Die Arnold Kuthe GmbH & Co KG - eine Baufirma mit einem Umsatz von mehr als 50 Millionen im Jahr – ist die Eigentümerin des Hauses, und die Mietverträge, die gleichwohl den Leuten aus der sie abgeschlossen hat, haben es in Pfuelstraße kaum helfen. Wenn er sich. "Der Mieter hat auf seine Ko- den Bauantrag ablehnt und die sten behördliche Auflagen zu er- Hausbesitzer Widerspruch einle-Bernhard Klose, auf den ersten füllen", heißt es da, oder: "Die gen, entscheidet als höhere In-Blick ein unscheinbarer 35jähriger Heizung ist einschließlich aller stanz der Bausenat - unter Klaus Baukosten Sache des Mieters." Al- Franke, dem ehemaligen Gele Verträge laufen bis zum 31. De- schäftsführer einer Wohnungszember 1992, "die Miete erhöht baugesellschaft, die sich in Westfünfzig Männer in der Bundesre- sich automatisch zum 1. Januar ei- Berlin durch Kahlschlagsanierung publik und West-Berlin betreiben nes ieden Jahres um 6,5 Prozent". hervorgetan hat. "Wer weiß, was das als Sport. Er selbst fährt nicht Die Mieter sollen leere Lagerhal- es da für Verfilzungen gibt", oranur, sondern baut auch Rennge- len instand setzen, die Installatio- kelt Werner Orlowsky. Für die nen gehen in das Eigentum des Vermieters über.

Über 50 Mieter haben sich inzwischen im "Pfui e. V." zusamhandwerk: Mindestens achtzig mengetan und fordern neue Verträge, die beispielsweise eine Entschädigung für die von ihnen ge- Staat. Aber einige der Hausbeeinziges Gespann, das dann leisteten Einbauten sicherstellen. wohner scheinen der festen An-Der "Pfui e. V." sagt, daß die Mie- sicht zu sein, daß nun mal gar Bernhard Klose legt Wert auf ter die Pflichten haben und die nichts ewig währt: Sie haben sich Ordnung. Bei den 500 000 Teilen, Kuthe GmbH die Rechte und eine ein Faltboot besorgt, das im Hof an die er in der Werkstatt hat, würde horrende Rendite, und so ginge es der Wasserfront liegt und auf bes-

dusselig suchen, sagt er. "Nur allet Für Kaspar-Dietrich Freymuth "Nein", sagen sie, "wir machen so schmuddelich wie die 'n Stock von der Kuthe GmbH sind die eben, was uns gefallt."

gewöhnt sich daran, und ihre höher, det jefällt mir nich." Die Steine des Anstoßes hingegen Hausbesetzern wären ja weg, aber verträge". Bei den unzufriedenen Mietern hat Freymuth eine "falspielt und mit Bierpullen geworfen sche, emotionale Einstellung" ausgemacht. "Wir sehen das ein bißchen als unser Hobby an", sagt er, noch gilt für ihn laissez faire, leben und "wir wollen das Niveau ein und leben lassen. "Ick komme ja bißchen verbessern." Soll heißen, mit allen aus und mit denen hier fürchten die ehemaligen Hausbesetzer: etablierte Professoren von der Akademie, die es todschick finden, ein Atelier in Kreuzberg zu haben, "Maler, die die Attraktivität erhöhen", formuliert es Herr Freymuth.

vergilbt im Kreuzberger Rathaus

Für erhöhte Attraktivität sollte auch eine neue Fassade sorgen, zu für die Musik ausgeben und in eine schem Obst und Gemüse versorgt. zwei Dritteln finanziert aus einem "Es ist schon irre, was sich so im Sondertopf für die 750-Jahr-Feier Lastkähne mit Kohle werden vor- spielt Baß bei "Goo Goo Muck", Haus tut. Es gibt Leute, die Dra- der Stadt. Doch der Antrag auf Staatsknete liegt immer noch im Kreuzberger Rathaus und ist vor-Handel und Wandel in Kreuz- erst in dem skurrilen Gestrüpp Berliner Stadterneuerungspolitik verschwunden.

> Werner Orlowsky, Kreuzbergs ich hier in den letzten zwei Jahren torräder, alles da. Eine alternative Baustadtrat und Mitglied der Alternativen Liste, sieht die Sache so: "Wir haben den Eindruck, daß die Kuthe AG ihre Mieter über den Löffel barbieren will. Deshalb haben wir gesagt, daß wir den Bauan-Eigentümer, der damit wie jeder trag erst bearbeiten, wenn die Querelen mit den Mietern geklärt

> > Orlowsky, der, bevor er in das Kreuzberger Rathaus zog, als Betroffenenvertreter der Gewerbetreibenden im Kreuzberger Sanierungsgebiet für die Mieterbelange gegen Wohnungsbaugesellschaften und Spekulanten stritt, kann Mieter sieht er schwarz: "Mit den Gewerbemietverträgen sind sie vogelfreì."

> > Das Spreewasser hinter dem Haus in der Pfuelstraße gehört heute dem Arbeiter-und-Bauernsere Zeiten wartet. Spinnen die?